

Entomologische Blätter

Internationale Monatschrift für Biologie und Systematik der Käfer
unter besonderer Berücksichtigung der Forstentomologie.

Herausgegeben von **H. Bickhardt**, Cassel, unter Mitwirkung von **Dr. Karl Eckstein**, Professor an der Forstakademie zu Eberswalde, **Wilh. Hubenthal**, Bufleben bei Gotha, **R. Kleine**, Stettin, **Walter Möhring**, Nürnberg, **Edmund Reitter**, kaiserlicher Rat in Paskau, **Dr. Fr. Sokolář**, Wien, **H. Strohmeyer**, Kaiserlicher Oberförster in Münster (Els.), **Rudolf Trédl**, Skrad, **Dr. med. L. Weber**, Sanitätsrat in Cassel.

Verlag: **Fritz Pfenningstorff**, Berlin W 57.

28. Juni 1912.

Nr. 6/7.

8. Jahrgang.

Nachruf für

P. Vinzenz Maria Gredler.

Geb. am 30. September 1823 zu Telfs im Oberinntale,
gest. am 4. Mai 1912 zu Bozen in Tirol.

Gredler war als tirolischer Naturforscher neben Adolf Pichler weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus bekannt. Wenn er auch seinen Ruf in erster Linie den Arbeiten über Mollusken verdankt, für die er vielfach als Autorität ersten Ranges gilt, war er wohl nicht weniger als Entomologe berühmt, da er über die Ameisen, Dipteren und Hemipteren Tirols, vor allem aber über die Käfer seines Heimatlandes, grundlegende faunistische und biologische Arbeiten lieferte.

Es mag daher gerechtfertigt erscheinen, auch in dieser Zeitschrift seiner in ein paar Worten zu gedenken.

Ignaz Gredler lebte, als Kind fast ausschließlich an der Seite seines Vaters, der neben seiner Bauernschaft auch Jagd und Fischerei betrieb; die Mutter war ihm schon früh geraubt worden. Mit ihm stählte er frühzeitig seinen Körper und festigte seine Energie und Willenskraft; mit ihm wurde aber auch der Sinn für die Beobachtung der Natur in ihm geweckt, eine Eigenschaft, die er bis in sein hohes Alter beibehalten und die ihn zum Naturforscher gemacht hat.

Im Alter von zwölf Jahren verließ er sein stattliches Heimatdorf, um am Gymnasium der Franziskaner in Bozen das Studium zu beginnen; dort wirkte sein Bruder Vinzenz Maria Gredler als Lehrer; am 16. August 1841 trat er in den Orden ein und nahm den Namen seines inzwischen verstorbenen Bruders an. Am 11. Oktober 1846 wurde er zum Priester geweiht und 1851 kam er als Lehrer an das Gymnasium in Hall i. T., im folgenden Jahre aber schon nach Bozen, wo er erst als Professor, dann als Direktor durch 51 Jahre in der ausgezeichnetsten Weise wirkte. 1852 machte er an der Universität

in Innsbruck die vorgeschriebene Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte und aus der deutschen Sprache mit vorzüglichem Erfolge, er, der Autodidakt, der niemals auch nur eine Stunde Unterricht in der Naturgeschichte genossen hatte. „Mehr die Natur als die Bücher“, pflegte er zu sagen, „waren mir Lehrerin und Führerin auf ihren geheimnisvollen Wegen,“ und mit Vorliebe züchtete er in seiner Zelle allerlei Tiere in Aquarien und Terrarien und beobachtete sie sozusagen unausgesetzt in ihrem Tun und Treiben.

Seine publizistische Tätigkeit begann er mit einem Programm-aufsatz „Ueber die naturwissenschaftlichen Zustände Tirols“, eine Literaturrevue, die allenthalben großes Aufsehen erregte und für die weitere Erforschung des Landes bedeutungsvoll ward.

Dann kamen der Reihe nach „Die Käfer von Passeier“ (Zeitschr. d. Ferdinand. 1854, 1857), „Die Ameisen von Tirol“ (Programm 1858) mit einem Nachtrag (Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 1859), „Erster Beitrag zur Dipterenfauna Tirols“ (Programm 1861) und sein größtes und berühmtestes Opus „Die Käfer von Tirol“ (Bozen 1863 u. 1866) mit sechs Nachträgen (Coleopt. Hefte 1868, 1870, 1873, 1876; Zeitschr. d. Ferdinandeums 1878, 1882), dann „Rynchota tirolensia, I. Wanzen“ (Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 1870) mit einem Nachtrag (l. c. 1874). Von besonderem Werte sind auch seine Exkursionsberichte, die meist mehrere Tiergruppen zum Vorwurf nehmen, so auf der Jagdhausalpe im Tauferertale bei Sand (Südtir. Volksbl. 1862), in Bad Ratzes bei Bozen (Programm 1863), auf der Stamseralpe bei Telfs (Korrespondenzbl. zool.-min. Ver. Regensburg 1863), und auf Joch Grimm (Tiroler-Bote 1866). In manchen derselben werden auch botanisch-ökologische Fragen erörtert. Ebenso wertvoll sind auch seine Monographien der Tierwelt einzelner südlicher Bäume, deren Bewohner-Inventur er feststellte. In diesem Sinne behandelte er den Feigenbaum (Bericht naturf. Ges. Bamberg 1863), den Kastanienbaum (l. c. 1871) und den Rebstock (l. c. 1874). Ueberdies schrieb er auch zahlreiche Aufsätze über Pflanzenschädlinge, so z. B. über die „Gosse“, *Conchylis ambiguella*, deren Saisondimorphismus als „Heu“- und „Sauerwurm“ er als einer der ersten feststellte (Verh. zool.-bot. Ges. Wien 1869). Ebenso war er auch einer der ersten, welcher die Wechselbeziehungen zwischen den heute noch vorhandenen Alpenkäfern und der Eiszeit klarlegte, indem er sie als Zeugen und Ueberreste derselben bezeichnete (Verh. siebenbürg. Ver. Naturwiss. 1856).

Im ganzen darf die Zahl der naturhistorischen Arbeiten (worunter auch einige geologische) auf ca. 120 angesetzt werden; ebenso viele behandeln kunst-, literatur- und schulhistorische, ethische und biographische Themata, so daß sein Leben reichlich ausgefüllt war. Speziell will ich noch hervorheben, daß er einer der ersten war (1850), welche das Zeichnen beim naturhistorischen Unterricht und überhaupt in seiner Wichtigkeit für das Leben betonte, weshalb er es am Gymnasium als Freigegegenstand lehrte.

Seit 1907 begannen die Kräfte zu schwinden; am 1. April 1912 erlitt er einen Schlaganfall — und damit war seiner Hand der Stift entfallen, der so Vieles geschrieben, so Bedeutendes uns mitgeteilt hat.

Nun ruht er in Frieden. Mögen ihm die Wünsche erfüllt sein, die er als Ordensmann bis an sein Lebensende gehegt hat; uns ist er unsterblich geworden!

Prof. Dr. v. Dalla Torre (Innsbruck).

Zur geographischen Verbreitung des *Carabus glabratus* Payk. im Harz und in Thüringen.

Von Dr. A. Petry in Nordhausen.

Der im 1. Heft 1912 der Entomol. Blätter enthaltene interessante Artikel des Herrn J. Sainte-Claire Deville über die Verbreitung des *Carabus glabratus* Payk. gibt mir Veranlassung zu einigen Bemerkungen.

Zunächst eine kleine sachliche Richtigestellung. Der Fundort „Birkenmoor“ gehört nicht zu Thüringen, sondern zum Harze; Forsthaus Birkenmoor liegt auf dem Plateau des Unterharzes, etwa in der Mitte zwischen Stolberg und Ilfeld. Dementsprechend muß der rote Punkt (Fundort) auf der zugehörigen Karte etwas weiter nördlich und zwar schon in den Harz hineingerückt werden.

Im Harz ist *C. glabratus* verbreitet und nicht selten; ich kenne außer dem bereits genannten noch zahlreiche andere Fundorte in demselben, so namentlich das Ilfelder Tal mit seinen Verzweigungen, das Carlshaus, Hohegeiß, Wolfsbach-Tal, Kupferhütte bei Lauterberg, Rehberg bei St. Andreasberg, Altenau, Ahrendsberger Forsthaus usw. Es scheint aber fast, daß die Harzer „*Glabratus*“ sich auch schon im Zustand der Isolierung befinden; sicher ist dies in der Richtung nach Süden und Osten vom Harz aus der Fall. Im Norden des Harzes führt allerdings Wahnschaffe¹⁾ einige schon etwas ferner gelegene Fundorte an (Neuhaldensleben, Weferlingen, Helmstedt usw.), indessen ist es sehr fraglich, ob ein Zusammenhang jenes Verbreitungsgebietes in der Gegend der oberen Aller mit dem des Harzes vorhanden ist, und es ist bezeichnend, daß ihn weder Hahn²⁾ aus der Umgebung von Magdeburg, noch Wilken³⁾ aus der Gegend von Hildesheim kennt.

Was nun Thüringen anlangt, so muß man scharf unterscheiden zwischen dem Mittelgebirge des Thüringer Waldes und dem warmen

1) Wahnschaffe, M. Verz. d. im Aller-Gebiete aufgef. Käfer. Neuhaldensleben 1883.

2) Hahn, H. Verz. d. in der Umgegend v. Magdeburg aufgef. Käfer. Magdeburg 1886.

3) Wilken, C. Käfer-Fauna Hildesheims. Hildesh. 1867.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Dalla Torre von Thurnberg-Sternhof Carl [Karl] Wilhelm von

Artikel/Article: [Nachruf für P. Vinzenz Maria Gredler. 145-147](#)